

Die XLVIII. Frage.

Was hat dann der Gegentheil für argumenta oder Gründe/damit er bewehren will, daß der Teuffel auff den Zaubertänzen keinen unschuldigen vorstellen könne oder wölle?

Antwort: Diese argnment hat der Binsfeld zusammen getragen / worauff dann auch Delrius sich beziehet / deswegen ich grossen zweiffel trage/ob man ihm bey dieser materi so viel zutrawen könne/wiewohl etliche thun/nach demmahl er Delrius vns auff desselbigen Argumenta verweise / bey welchem ich in gegenwertigem Fall/noch nichts beständiges habe finden können/wie tuns hernach wird gewiesen werden: Will demnach des Binsfelds argumenta nach der reynge secht / doch das erst auß dem Delrio l. 2. quest. 12. num. 4. hernehmen.

I. Gründe.

1. Es ist nicht außzusprechen / wie lustig sich ohnlängsthin ein Geistlicher / welcher der Hexen Beichtwatter/doch aber der geschicklichsten keiner war/vber den Delrium gemacht/in deme er desselbigen Buch hohlen lassen/vnd darauff nachfolgende Wort heraus gelesen: Es könnte zwar der Teuffel auch in der unschuldigen Menschen Gestalt sich verummeln / vnd also selbige auch auff den Zaubertänzen darstellen / wann es Gott nicht verhinderte / daß aber Gott dem Teuffel dasselbig jemahls ge-

stattet habe solte/solchs hab ich noch niemahls gehört oder gelesen vnd bald darauff saget: Lasset aber Gott dasselbig zu/so eröffnet er doch denselben Betrug des Teuffels gar bald / vnd geschicht diese zulassung von Gott etwan vmb andere Sünden willen der unschuldigen/ oder zu ihrer desto grösserer Verdienstlichkeit / vnd damit ihre Gedult hernacher desto mehr gepriesen werde / Hierauff saget vorberührter Beichtwatter: Höret ihr wohl hat der Delrius dergleichen noch nicht gehört oder gelesen/wer wolte dann glauben / daß es geschehen sein solte?

Antwort I. Dis argument beweiset all zuviel/vnd darumb beweiset gar nichts: Daß darauff würde folgen/daß vnzweiffel viel Sachen/so in warheit geschehen / doch nicht geschehen wehren/von deswegen daß es Delrius nicht gelesen oder gehört hette: Hat schon Delrius nicht gehört vnd gelesen/so habens doch ich vnd nebe mir noch andere viele gelesen vnd gehört.

Zum zweyten antworte ich also: Die heutige Inquisitores vnd Hexen Commissarien bringen zu diesen Zeiten / durch die strenge vnd grausame folterung auch grausame vorhin vnerhörte Thaten / so die Hexen begangen haben sollen / an dem vnd können darvon beyin gemeinen Mann wie im gleichem bey Fürsten vnd Herren ein grosses wesen machen/wann ich mich nun nächsterwehntes arguments gebrauchten vnd sagen wolte / daß all dasselbig erdich

erdichtet vnd die Bnwarheit wehre / sin-
temahl Delrius solche Thaten noch nie ge-
lesen oder gehöret hette. So würden vnse-
re Herren Richter sich erzürnen vnd sagen/
daß Gott der Herr dem Teuffel zu diesen
lestren vnd bösen Zeiten viel dings verhen-
ge/so vorhin nicht geschehen/Sy wie / wann
Gott der Herr vnder so viel neuen vor-
hin vnerhörten vnd vngelerten Sachen/
dem Teuffel auch dieses zuließe / daß er der
frommen vnschuldigen Leube Gestalt /
auff den Zaubertäncken repräsentirete.

4. Drittens antwortreich also: Die jeni-
ge welche besagt werden / daß sie auff den
Zaubertäncken mit gewesen seyen / werden
auch für Hexen gehalten / vnd helt mans
für gewiß darvor / daß sie leblich daselbst
gewesen seyen / vnnnd werden derwegen so
lang gefoltert/bis sie bekennen / seind aber
etliche so starck vnd mächtig / daß sie die
Tortur aufstehen vnnnd nicht bekennen/so
werden sie dennoch als obstinat hals-
starrige Hexen lebendig verbrant/dann da
hilfft nichts/sie müssen alle schlechthin He-
ren sein. Sy was ist dann wunder dz Del-
rius nicht gelesen oder gehöret / dz jemahls
ein vnschuldiger auff dem Zaubertänck weh-
re gesehen worden.

5. Will jemand sagen daß deme nicht al-
so / sondern daß diejenige welche auff der
Tortur nichts bekennet haben / vermöge
der Rechten loß gelassen / vnnnd nicht ver-
brennet werden/so dienet dasselbig zu mei-
nem propos. sintemahl ja diejenige wel-
che solcher Gestalt loß gelassen werden/
auffer zweiffel vor vrschuldig seind erken-
net worden/ist also kein vnerhörtes Ding/
daß auch vnschuldige auff den Teuffels-
täncken repräsentiret worden.

II. Grundt.

Der Teuffel begehret dergleichen Vor-
stellungen der vnschuldigen nicht/ ergo ic.
daß aber der Teuffel dessen nicht begehret/
erscheinet daher/dieweil ihme auß der H.
Schrift bekant ist/daß Gott der Allmäch-
tige die Sejnigen nicht versuchen läßt / als
allein zur Probe/zuhrem besten/vnd zu ih-
rer Verdienstlichkeit.

Antwort: I. Dieses argument beweiset
abermahls zu viel / vnd also gar nichts:
Dann mit eben denselben Worten könte
man beweisen/daß es nicht wahr wehre/dz
der Teuffel den Job von seinem Haupt-
schedel an bis zu seinen Füßen auß/so jäm-
merlich geschlagen vnnnd zugerichtet hette /
wie im gleichen daß so viel vnschuldige
Martyrer durch seine Anstiftung/so grau-
same Marter vnnnd den Todt selbst aufge-
standen hetten. Dann warumb solte ich
nicht eben so wohl allhier sagen: Der
Teuffel hat kein verlangen zu solchẽ
dingen/ weil er weiß daß Gott die
Sejnigen nicht betrüben/oder versu-
chen läßt/als so weit es ihne zur Ver-
dienstlichkeit/zur Prob/vnnnd ihrem
besten gereicht?

2. Antwort: Es möchten vielleicht / die
jenige welche der Teuffel auff den Hexen-
täncken fürstellet/nicht alle erwehlet / son-
dern ihrer etliche böse Leube / vnnnd mit
Todtsünden behaftet / jedoch aber gleich-
wohl des Zauberey Lasters frey vnnnd
so weit in vnschuldig sein. Gesetzt nun
daß der Teuffel wegen angeregter Br-
sache / kein verlangen oder Lusten darzu
hette/

hette / die unschuldigen auff den Zaubertänken zu repräsentiren, so ist dennoch damit noch nicht erwiesen / daß er nicht darnach streben solte / wie er auch die unschuldigen mit ins Spiel bringen möchte.

III.

7. Diese Lehr vnd Meynung sagt Binsfeld, daß nemlich der Teuffel die unschuldigen auff den tänken nicht repräsentiren könne/wird durch das gute Gewissen der frommen vnnnd unschuldigen mächtig gestärcket/dann wo ist doch ein frommer vnd unschuldiger Mensch / der sich dessen besorgt/daß der Teuffel seine Persohn oder Gestalt auff den Zaubertänken solte vorstellen können? dann wann der Teuffel dasselbig thun könnte/so müßten wir ja alle in Sorgen vnnnd Gefahr stehen / daß wir solcher Gestalt mit in diß jämmerliche Spiel gezogen / vnnnd in Leib vnd Lebens Gefahr gestürket werden möchten: Nun siehet oder verminnet man aber nicht/daß die frommen vnd unschuldigen sich darvor fürchten Ergo &c.

• Antwort: Dieses argument beweisen abermahls allzu viel/vnd also gar nichts: Dann auff eben dieselbe Weise könnte ich beweisen/daß die frommen vnnnd unschuldigen / von den Hexen nicht tönten noch pflegen verzaubert/vnd also ihr Lebttag zu vndüchzeigen Menschen gemacht werden: Dann welcher frommer Mensch fürchtet sich wann er des Morgens auffstehet / dz er desselbigentags von den Hexen bezaubert werden solte? dann wann die Hexen dasselbig thun könnten/so müßten wir alle in sorgen stehen/daß wir durch ihre Teuffelskunst bezaubert / vnnnd vnser Lebttag zu armen Leuthen möchten zugerichtet werden/

nun aber findet man kaum einen frommen Menschen der sich darvor fürchtet ergo &c.

2. Antwort: Die unschuldigen sind vñ 2. deswegen in diesem Fall sicher vñ wohl gemuth/nicht weil sie alles darvor halten/ daß es nicht möglich wehre/daß der Teuffel sie auff den tänken repräsentiren könnte / oder auch wohl daß er dasselbig wissen zuthun pflegt / sondern weil sie es darvor halten / daß wann gleich dasselbig geschehen solte/daß es ihnen dennoch zu keinem Nachtheil gereichen würde / sintemahn sie ihnen festiglich eingebildet / daß nimmermehr solche vngeschickte vnnnd vnverständige Richter werden gefunden werden/welche auff solche Besagungen der Teuffelskinderen gehen/vnd derselben Anklage mehr/als ihrer vnschuld glauben solten.

Vors ander gebe ichs nicht zu / daß an denen Orthen / da man so eufferig vnnnd hitzig im Hexenwesen procediret, vnnnd die Richter den Schlag halten/daß sie auff dergleichen Besagungen fortfahren/nicht auch die unschuldigen in Sorgen vñ fürchten stehen solten. Ich kenne sehr viel fromme aufrichtige gewissenhafte Leuthe / welche sich bey solchen Hexen Processen sehr gefürchtet / vnnnd deswegen ihre viele von Haus vnd Hoff gezogen sind/ich kenne auch ertliche fromme Leuthe/welche mich vnd andere deswegen vmb Rath gefragt: Ja ich weiß Leuthe welche da sie vmb Rath zu fragen/vnd ihre allgemeine Weiche zu thun/in die nächstgelegene Stätte sich erhoben/ als sie wieder heim kommen / eben von deswegen / daß man ihnen dafers Schuld gegeben/daß sie herten aufreißen wollen / der Teuffel aber ihnen dasselbig nicht

nicht gestattet herre / des folgenden Tags angegriffen worden/vñ als sie das Gespöhl haben beweisen wollen / man ihnen dasselbig nicht gestatten wollen.

Ich weiß auch daß ihrer etliche nachgekommen/wann sie etwan vnschuldiger weise angegriffen/vñnd Peinlich gefragt / vñnd also durch Marter gezwungen werden möchten/sich schuldig zu geben/wie vñ was sie sagen wolten / damit man ihnen liegen desto eher glauben/vñd sie also nicht/wann sie sich etwan in Worten verlaufen würden / von neuen torquiert werden möchten: Ich weiß mich auch wohl zuerinnern/ was ich in diesen vñ dergleiche Gewissensfällen/ihrer vielen gerathen / wann vñnd wie weit sie ohne Verlegung ihres Gewissens / vber sich vñnd andere liegen könnten.

10. Ist also kein zweiffel dß an vielen Orthen/ viele frome vñ dieses Lasters vnschuldige Leute sich höchlich besorge/vñ thut denach dieses des Binsfeldij argument zu seinem propes so wenig / daß es vielmehr meine Meynung bestärket / vñnd ich dahero also gegen ihn schliesse. Wann Binsfeld. in diesen Sachen noch so gar vñ erfahret ist / daß er das jenig noch nicht weiß noch vernommen hat/was allenhalben bekant ist / was soll man dann ihm vñnd seines gleichen Doctoren bey diesen Dingen trauen? warum bleiben sie nicht vielmehr in ihrer studier Stuben/vñd schreiben (wie sie bissher sehr nützlich gethan haben) Postillen vñnd dergleichen Geistliche Bücher? mit diesen Sachen aber solten solche grosse Männer sich ohnbehengt lassen/bis daß sie selbst mit Gefangenen umgangen / ihre Klagen

vñd Beschwerungen gehöret/vñnd den gestanck vñd Unlust der Gefängnißen selbst wohl versucht herren / dann daselbst kann man erst recht lernen/wie man von dieser Sache discurren vñnd Urtheilen solle.

IV. Gegentheiltiger Grund.

Was niemahls geschehen ist/noch auch¹¹ nach genrettem Lauff geschicht / das muß man auch nicht darvor halten/daß es geschehen könne/zumahlen wann dannhero böses entstehen solte: Nun hat man aber niemahls oder ja gar selten auß dē Brügichten vñnd beharreteter Bekantnuß vornehmen können / daß jemahls einige vnschuldigen auff den Zaubertänken gewesen sein sollen / vielmehr hats jederzeit die erfahrung bezeuget / daß allein diejenige so des Zauberen Lasters schuldig gewesen/sich daselbst haben finden lassen. ergo zc. sagt Binsfeld.

Antwort: Ich gestehe dß Leger nicht / 12. dann woher weiß Binsfeld, daß nie keine vnschuldigen auff den Zaubertänken seyen repräsentiret, auch endlich verdampt vñd hingerichtet worden? woher weiß er daß alle die jenigen welche solcher Gestalt repräsentiret vñd angeklagt worden/desselbigen Lasters schuldig vñd thätig gewesen seyen? ohne zweiffel auß ihrer eygenen Bekantnuß / darbey sie bis ihn ihren Todt beständig blieben: Aber wer hats ihm gesagt / daß solche Bekantnußen alle warhafftig / vñd nicht durch Furcht vñnd Gewalt der Folter heraus getrungen vñd gezwungen worden seyen? dieweil es nun bekant vñnd offenbar / daß ihrer sehr viel gefunden werden / welche auff sich selbst liegen/woher

weiß dann Binsfeld. daß eben die jenige auff deren beständige Bekantnuß er sich so steiff verläßt / nicht auß der Zahl seyen / welche gelogen haben.

13. Wehedenen / mit welchen es so weit kommen / daß sie einmahl die Folter beschritten haben / dann sie werden gewißlich sich deren nunmehr entwürcken / biß sie alles was man nur dencken möchte / außgesagt vnd bekennet haben / vnd hieher gehört was droben eodem n. 4. & 5. gesagt ist / welches man anhero wiederholen kan: Dannhero pflege ich offtermahls bey mir das Werck also zu vberlegen vnd zu dencken: Daß wir nicht alle mitemander Zauberer oder Hexen seyen / solches kompt einzig vnd allein daher / dieweil vns (Gott Lob) die Folter noch nie berührt hat; vnd hat demnach jener Inquisitor welchen ein fürnehmer Fürst zum Hexen Handel bestellet gehabt / die gründliche warheit gesagt / in deme er sich beyim Trüßel gerühmet / daß wann er den Papst selbst vnder seine Hände bekommen solte / er ihn also tractiren wölte / daß er sich selbst vor einen Hexer außgeben vnd bekennen müste: Vnd würde Binsfeld eben dasselbig / ich selbst auch / vnd die andern alle / außgenommen etwan etliche wenige / starke grobe vnempfindliche Menschen / eben dergleichen thun müssen / thut also diß argument nichts zur Sachen.

V.

14. Wann der Teuffel die vnschuldigen oder ihre Gestalt auff den Zaubertäncken vorstellen könte / so könte ebener Massen an statt der Todtschläger / Ehebrecher / Hurer vnd dergleichen auch wohl andere Persohnen / so damit nichts zuthun haben

representiren, sintemahln bekant / daß er aller Menschen vnd insonderheit der frommen Vndergang suchet: Hierauß wurde folgen / daß da einer vber solches Laster einem beklagt werden soltz / er sagen würdet / er wehre daran vnschuldig / hette es nicht gethan / sondern der Teuffel hette sich in seine Gestalt verkleidet / vnd diese That verrichtet / vnd also würden diese Laster vngestraft bleiben müssen: Vnd allhier sagt Binsfeld. daß keiner welcher ihme selbst nicht wohl bewußt / oder sich seine Affecten habe einnehmē lassen / diesen Knoden außlösen werde.

Antwort: Daß Binsfeldius die jenige welche vnser Meynung beypflichten / so bald vor passioniret oder intressirret halten will / da hat er keine rechtschaffene Ursache zu / vnd weil seiner Meynung nach kein passionirter, diesen Knoden soll außlösen können / so bin ich meines theils vnpassionirer, weil ich denselben außlösen kann vnd will: Sage derowegen daß dieses was er in diesem argumento zu Marck bringt / mit vnserm Fall zumahl keine Gleichheit oder Gemeinschaft habe / welches ich also darthue: Der Leser merck nur mit fleiß darauff / so wird er es wohl verstehen.

Wann ein sicher Orth wehre / da zu gewissen bestimpten Zeiten vnd stunden / vielerhand Gespensten zu erscheinen / viel wunderbares seltsames Spiel anzutreiben / vnd mancherley menschliche Händel vorzustellen pflegen / vnd dann Sempronius den Grachum beklagen wolte / daß er zu eben derselben Zeit vnd stunde / an eben demselben Orth den Grachum gesehen / daß er diesen oder jenen ermordet hette

hette / so hatte ein jedweder vernünftiger Richter billig zu zweiffeln / obs auch der Grachus selbst / oder nicht vielmehr in seiner Gestalt der Teuffel oder ein Gespenst gewesen sein möchte / vnd thäte also vnrecht vnd vnweislich daß er auff solcheblosse anzeigen dem Gracho den Process machen wolte.

Dun verhältet sich aber in gegenwertigen Fall also: Dann die Gegentheile sagen / daß der Teuffel habe seine gewisse Plätze / wo selbst er auff gewisse Tage vnd stunde / neben seine Hexen vnd Teuffelshuren zum Tanz zusammen kommen / vnd daß er daselbst den Hexen in mancherley form vnd Gestalt / dann in dieser bald in einer anderen / dann in Mannes dann in Weibes / jetzt in eines Soldaten / bald in einer Jungfrauen / Jungengesellens / bis weilen in eines Bocks / etwan in eines Löwen Gestalt / vnd so fortan erscheine / ja daß er auch (wie die Gegentheile selbst gestehen) der abwesenden stelle selbst erstattet / daß zwar etliche Sachen in warheit daselbst vorgehen / die meisten aber nur ein Gauckelwerck vnd Phantasien seye / in deme sie ihnen einbilden / als wann sie mit herrlicher Kost vnd Tranck gespeiset würden / als wann sie in Hellenbeinen Betten schliefen / da sie doch nur end von einem todten Laß gespeist / mit Kammerlauten getränkelt / vnd vnderem Galgen ein geschlafft werden: Geschwinde dinstahl viele andere Gauckeleien / welche bey diesem spiel vorgehen / vnd scheint daß es dem höllischen Gauckler vnd Seilränger am selbigen Orth vmb anders nichts zuthun seye / als daß er seine Bünde genossen mit lauter Gespensten / vnd falschen Embildim-

gen / einen vermeinten Lufften vnd kurzweil machen möge.

Die weil nun die Widersacher diß 16. selbst gestehen (dann was ich vor meine Person von diesen Zusammenkunften halte / solches will ich auff einander mahl sagen) so hat ihme ein Richter wer der auch sein möge / wohl Gedanken zu machen vnd zu zweiffeln / ob nicht auch der Teuffel / vnder so vielen Gespenst / vnd Polterwerck / auch einiger vnschuldiger Personnen (vorab die etwan damahls in Todtsünden betreten werden möchten) ihre Person vñ Gestalt auff den Zaubertänken hette repräsentiren mögen? ja er hat auch vernünftig zu zweiffeln ob der Mensch / welchen sie sagen daselbst gesehen zu haben / selbst da gewesen oder ob nicht der Teuffel seine bloße / Figur vnd Larven dargestellet habe.

Vnd folget hierauf keines weges / daß wann einer an einem andern Orth da dergleichen Teuffelspiel vnd Gauckelwerck nicht pflegt getrieben zu werden / betreten vnd gesehen wird / daß er jemanden ermordet / etwas gestohlen / Ehebruch oder dergleichen getrieben / man es erst in verdacht siegen wolle / obs etwan ein Gespenst gewesen sein möchte / sintemahlen in diesen beyden stücken ein grosser vnderscheid ist.

Siehet man also hierauf wie gar wenig dieses das Binsteldij argument so er für fast vnauflöflich hielt / auff den Rippen habe / vnd wie gar vnbillig er vns vorblinde Leuth aufschreyet / daß wir das jenig nicht sehen könnten / welches er damit erfisher zu haben vermeinete / ich konte noch wohl auff eine andere weise darauff Antworten / aber obiges ist gnug / vnd

damit des Binsfeldij vermeinten argument aller Safft vnd Krafft genommen.

VI.

17. Gott wirds dem bösen Feind nimmermehr zulassen/ daß er die vnschuldigen auff die Zaubertänze stelle. ergo so kans auch der Teuffel nicht.

Antwort: Ich gesthe das fordere nicht/ vnd woher feind die Gegentheile versichert/ daß Gott dem Teuffel solches nicht verhängen wolle / hat er doch wohl andere viele vnd gröbere Stüek verhenget vnd zugelassen / wie droben angezeit / als daß so vnzehlich viele vnschuldige Martyrer vmbkommen / so viel vnschuldige Kinder erthöret/ die heylige Dñien mit süßen getreten worden/ vnd was dergleichen schändliche dinge mehr feind/ die man nicht sagen darff.

18. Zu deme läset ja Gott dem Teuffel zu daß er in Spiegeln vnd Christallen / in Wasser/ Del/ oder dergleichen Sachen/ denen vorwitzigen Leuthen / so den Wahrsagen nachlauffen ein oder andere Persohn/ so etwas im Hause gestohlen / die Pferde weg geföhret / oder das Viehe bezaubert haben / oder welchen diese oder jene zum Mann bekommen / welcher im Haus der erst sterben solle/ vnnnd was dergleichen bekanten Narrenpossen mehr feind / vorstellen thut / da doch (wie Bekant) oftmahls viel betrug mit vnderlaufft/ vñ bißweilen der vnschuldige getroffen wird.

19. Ich kenne einen fromme/ Gelärthen vnd Geistlichen Mann / schön von Persohn/ an demselben hatte sich eine geile vnzüchtige Heryn zum heftigsten verliebt/ als sie ihn aber auff keine weise zu Fall bringen könts / hat sie sich damit etwas erfertiget/

daß der Teuffel jedesmahl wann er mit ihr zuschaffen haben wolte/ ihro in desseibigen mans Gestalt erschienen/ wie sie selbst ihme nach der Hand bekennet/ so sie anderst dasselbig nicht auch getichtet vnd gelogen hat. Warum solte dann nicht der Teuffel da er sonst vnnnd anderstwo vnschuldige Persohnen repräsentiren kan/ dasselbig auff den Zauberstänken nicht thun können?

Ja sagt mir am nähermahl einer/ wann dem Teuffel dieses gestattet vnnnd verhengt werden solte / so würde dasselbig den vnschuldigen zu großem Nachtheil gereichen/ vnd dem gemeinen Wesen ein grosses vnheil darauff entstehen.

Antwort: Ja dem sey also / wer sagt dir vnderdessen/ daß Gott dasselbig nicht verhängen werde? lasset doch Gott dem Teuffel zu / daß er die Hexen hien vnd wieder führe / daß er ihnen Salben vnd andere Stücke zu ihrer Herericy vnd bezauberung an Hand gibt / vnnnd dergleichen mehr/ wie solches niemand auß den Gegentheilen leugnen kan / gehet dann das alles ohne schaden der frommen ab? das wehre wohl zu verwundern. Wofern derowegen die Gegentheile keinen besseren Grund ihrer Meynung haben / so mögen sie mit diesem wohl daheim bleiben.

Zu deme gesthe ich nicht daß eben darauff/ daß der Teuffel bißweilen auch die vnschuldigen / oder ihre Persohn vnnnd Figur auff die Teuffelstänke vorstellt/ dem gemeinen Wesen geschadet werde: Dann ob man gleich hien vñ wieder sagen wolte/ daß man darauff dieselbige vor Zauberer vnnnd Hexen halten / vnnnd sie darauff

torquieren würde / so sage ich daß solches vielleich von vngeschickten vnd vngeschickten Richtern wohl geschehen könnte / auffrichtige verständige Richter aber werden viel behutsamer gehen. Zu dem lästet sichs vbel also dñ uriren: Es würde auß dieser representation den vnschuldigen ein grosses Nachtheil entstehen / warumb? Ey man würde sie darauff vor schuldig halten / vnd sie deswegen mit peinlicher Frage angreifen / nicht also: Dann dieses ist eben die Braut darumb man tankt / ob nemlich diejenige welche der Teuffel solcher Gestalt fälschlich auff den Zaubertäncken repräsentiret vor schuldige zu halten seyen? verlauffen sich also die wiedertheile hierbey abermahls in einem Circull / in dem sie nachfolgender Massen argumentiren:

22. Wann ich frage / warumb soll man diejenige welche auff den Zaubertäncke gesehen werden / eben vor schuldig halten? Antwort: Weil es G Dtt nicht zulassen wird / daß vnschuldige Leute daselbst können gesehen werden / warumb aber will G Dtt dasselbig nicht zulassen? Antwort: Darumb weil darauff den vnschuldigen gross Unheil entstehen / vnd man sie vor schuldig halten würde: Siehe / wie fein sich dieses in die Dialecticam reimet? A. quia B. & B. quia A. Vnd dennoch hat noch niemand diesen Zirkelsprung gemercket.

Ja viele Gelärthe / vnd darunder auch geistliche Männer gebrauchen sich dieses Zirkels / vnd stürzen dadurch Fürsten vñ Herren in Irthumb / darauff sie dieselben nimmermehr wieder herauff führen / so wissen auch ihre Obern nichts darumb / daß sie ihnen hierbey eine Remme anlegen

möchten. Daß aber Binsfeld vermeinet / dieses sey ein sonderbares Privilegium der Kinder Gottes / daß derselbe es nicht zulasse / daß der Teuffel die vnschuldigen auff seinen täncken repräsentiren könne / solches ich drohen bey der zehenden Frage wiederlegt / da man nachsehen kan.

Ich muß nothwendig allhier mit einrücken / was sich ohnlängst an einem fürnehmen Orth in Teutschland / da fast alles in die Asche gelegt worden / zugegetragen. Es hat ein grosser Herr zween Geistliche zu seiner Taffel beruffen / Männer von sonderbahrer Geschicklichkeit vnd Frommigkeit / vnder d Mahlzeit fing der Fürst zu dē einen also an zu reden. Mein Herr Pater, meinet ihr auch daß wir bisz daher recht daran gethan / in dem wir auff zehen oder zwölff Befagungen deren so diese oder jene auff den Zaubertäncken gesehen zu haben bekennet / dieselbige angreifen vnd torquieren lassen? Ich besorge sehr daß der Teuffel als ein tausentkünstiger Bösewicht / seine Bundsgenossen / in viele Wege betriege / vnd daß es demnach mit den Befagungen / darauff man bisz hieher gegangen / ein vnsicheres gefährliches Ding seye / zumahl weil so viel fürnehme gelärthe Leute / dieser Anzeig widersprechen / vnd vus damit das Gewissen gerührt haben / derhalben sage mir Herr Pater was dünckt euch darbey.

Hierauff fuhr der Pater so bald herauff (wie dann diejenige welche kaum vier Schuh vom Rachel-Offen kommen / in ihren discursen sich vbel moderiren können) vnd sagte: Ey gnädiger Herr was ist nötig / das wir vns hierbey viel beschwerung machen / laß vns ja nicht meinen / daß

der Allmächtige Gott das zulassen werde / daß ehrliche unschuldige Leuth solcher Gestalt solten geschändet werden / derwegen ist ohnwillkürlich daß ein Richter wann er so viel Besagungen wieder jemanden hat / sich ferner ein Gewissen machen wolte / sondern kann er darauff sicher fortfahren / als nun der Fürst hiergegen repliciret, vnd zwischen ihnen beyden die Sache beyderseits disputiret worden / der Geistliche aber auff seiner Meynung steiff vnd fest beharrete / endigte der Fürst diese disputation mit nachfolgenden Worten: Es ist mir Herz Pater vor euch leyd / daß ihr das Urtheil mit ewerem eygenen Munde schon wieder euch gefället / vnd derwegen euch nicht zu beschweren habe / daß ich euch bey dem Kopff nehmen vñ ins Gefängniß führen lasse / angesehen daß ihrer vnder fünfzehnen nicht seind / welche alle miteinander bekant haben / daß ihr mit ihnen auff dem Zaubertanz gewesen seit / vnd damit ihr nicht etwan meiner als ob ich scherzte / so will ich alsbald die Aera herbringen lassen / da könt ihr auch selbst in lesen / vnd werdet darin finden / daß ihr von so viel Zeugen vberwiesen seyet. Da stunde der gute Gesell wie Butter an der Sonnen in Hundstagen / vnd konte nichts vorwenden / weil er sich selbst zu schanden gemacht hatte vnd wahr seine vorige Beredsamkeit / plötzlich in ein stummes stillschweigen verkehrte / vnd diß ist keine Fabel / sondern eine warhafftige Historia / ich könte wohl den Ort vnd die Personen nennen / ist aber nicht nöthig.

Allein dieses verwundert mich / nach dē die Schrift sagt / vnd es die Gegentheile selbst gesehen / daß der Teuffel / damit er

die seelen ins verderben stürzen möge / sich in einen Engel des Lichts verstellen könne / vnd (wie Paulus 2. Cor. 11. v. 14. bezeugt) im Werck sich also vorstelle / er nicht ebener Massen / damit er dem Menschen das zeitliche Leben rauben möge / sich in einen unschuldigen Menschen verstellen sollte: Siehet also auch auff diesem argumento nicht viel / komme demnach nunmehr zum letzten.

VII.

Diese Meynung vnd warhafftige Lehre 24. (sagt Binsfeld pag. 325.) daß nemlich der Teuffel der unschuldigen Menschen Person / auff den nächtlichen Conventen nicht vorstellen könne / vber deme daß unsere Zauberer vnd Hexen dieselbe wahr bezeugen / wird zugleich von den Doctoribus Mall. wie in gleichen von Joquer. Spin. vnd Leyen bestätigt.

Antwort: Ich zweiffel aber nicht daß meine Meynung / so sie recht an die Luft kommen wird / vielmehr Beyfalls haben / vnd gewinnen werde: Doch will ich derselben Warheit viel lieber mit gutē Gründen / als mit der Menge der Doctoren darthun vnd behaupten: Daß nun Binsfelden Anfang seines Beweises von den Hexen selbst hernimbt / dessen sollte man ja billich lachen / dann so viel will er sagen: Diese Meynung muß ja in allwege wahr vnd richtig sein / warumb? En hatten doch die Schülerin des Teuffels des Ersligenerg dieselbige vor wahr: Ist aber das nicht ein statlicher Beweißhumb / in deme der Teuffel ihme selbst Zeugniß gibt? Christus sagt im Evangelio Johann. 5. v. 31. so ich von mir selbst Zeuge / so ist mein Zeugniß nicht wahr. Das Gegentheltige argument

gument aber sagt also: Wann der Teufel von sich selbst zeuget/so ist sein Zeugnuß wahr: Ey lieber wo seind wir?

25. Doch daß ich nachmahls meines Herren endliche Meinung sage/ so halte ichs gänglich darvor/wie ich auch vorhin angelegt/daß die Beklagten / wann sie sagen vnd bekennen/diese oder jene auff den Zaubertänzen gesehen zu haben / durch Pein der Folter darzu gezwungen werden/sintemahls ichs dafür halte / daß der meiste Theil vnschuldig seye. So sehe ich auch dieses sehr wohl / daß wann nun einige vnschuldige mit ins Spiel gezogen werde/ daß es anderst nicht gehen könne / als daß ein grosser Hauffen derselbigen folge müsse/in deme die vnschuldige hinwieder die jenigen davon sie nichts wissen / auß Pein der Folter besagen müssen.

So istts vns auch leyder vmb die Wahrheit nicht mehr zuthun / sondern alle so wir angreifen / müssen schlechthin schuldig vñ Hexen sein / vñnd sich darzu bekennen/daß hilft nichts für/das muß so sein.

26. Ob ich derowegen wohl vor diesem ntemahls gezeiffelt/daß viel Zauberer vñnd Hexen in der Welt wehren / so fange ich doch nunmehr/daß ich bedencke wie es mit den peinlichen Gerichten hergehet / allgemächlich an zuzeiffeln / ob auch deren irgent einige seyen? Zwar was man von ihren tängen vñnd Beysammentunfften sagt/hab ich nicht geringen zweiffel/ob solches jemahls leiblich zugehe / möchte wohl wünschen/daß jemand hiervon auffführlichen Verichte thäte / wie ich dann mit diesem meinem Büchlein dahin ziele/daß geselliche Männer auffgeweckt werden möchten/den Process welcher bey diesem Easter

geführt wird/etwas reifflicher zuertwegen vñnd zu examiniren. Dann ich sehe daß iherrer viele / auß einer blinden vñbedachten Vngestimmigkeit diß Werck Verheissen wollen/mir gefallen diejenige in genia am besten / welche nicht eben alles was der gemeine Mann für wahr haltet/stracks vor ein Euangelium annehmen. Es sey aber dem allen wie ihm wolle / so mögen Fürsten vñnd Herren sehen / ob vñnd wie sie es verantworten wollen / daß sie in einer so hochwichtigen Sache/da sie den beleydigten Theil restitution zuthun schuldig seind/so vñbedachtsam verfahren.

Die XLIX. Frage.

Was haben dann diejenige vor argumenta vñnd Gründe/welche da wollen / daß man den Besagungen der Hexen glauben / vñnd darauff gegen die Besagte mit der Tortur verfahren könne?

Be. **S**eren bringen sie zwar viele auff die Bahne / welche aber leichtlich vber einen Hauffen fallen/wir wollen dieselbige ordentlich nach einander setzen/vñnd auch beantworten.

I.

Ein Richter ist schuldig den Zauberer oder die Hexin vñnd ihre Gesellen zu frage/vñnd ist auch ein Zauberer oder Hexin schuldig / dem Richter darauff zu antworten/darumb muß man ihnen ja darinnen glauben zustellen / dann wann man ihnen nicht glauben solte / was hette man sie denn zu fragen? Binsfeld. fol. 228.